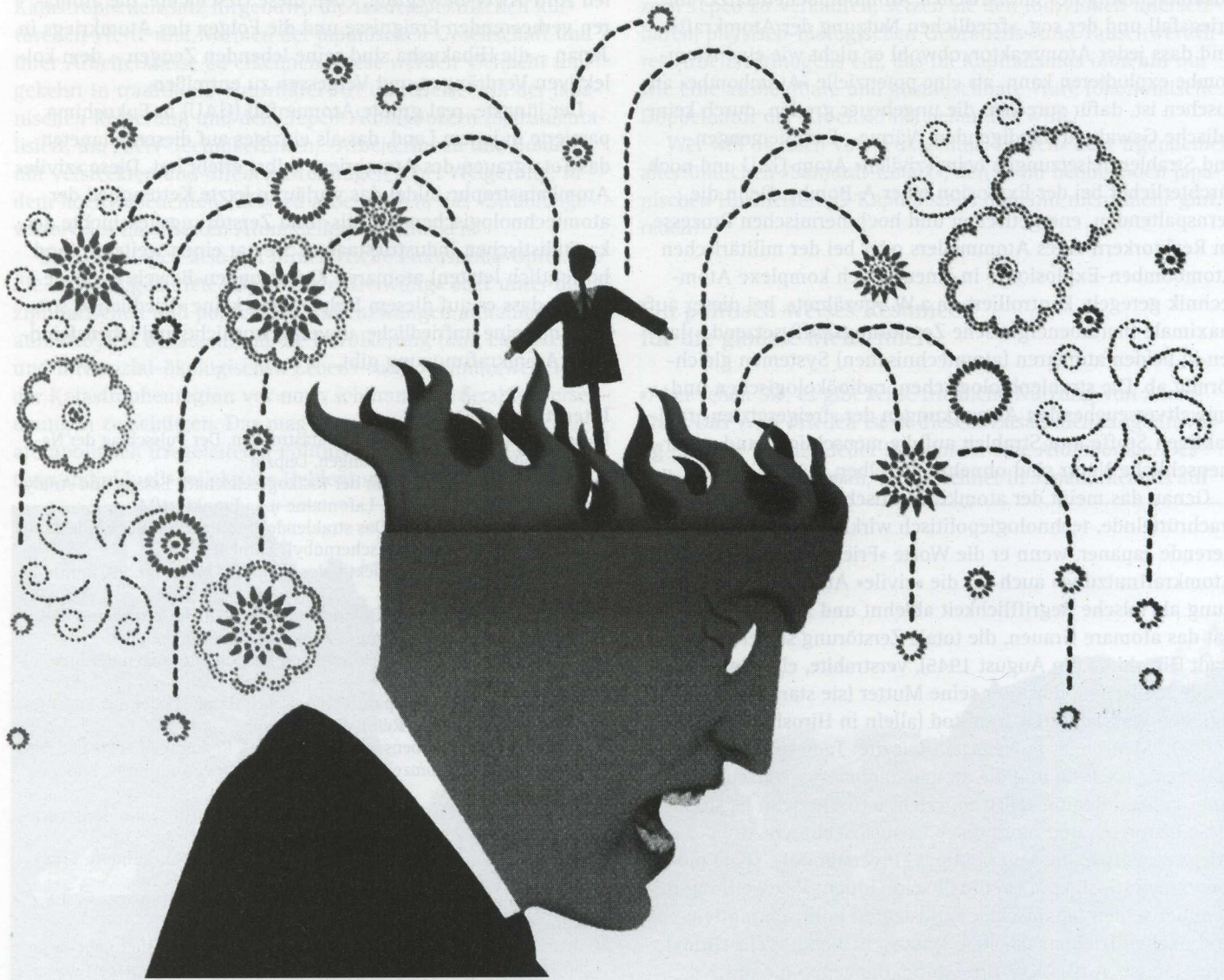


Fragestellungen linker Strategie in der »Großen Krise«

von | Carl Friedrich und Paul Oehlke



Die Linkspartei konnte sich in Deutschland zur allgemeinen Überraschung in den Jahren von 2005 bis Mitte 2010 hervorragend etablieren. Während linke Parteien in Westeuropa zerfielen, gelang es ihr, mit einer Strategie mehrheitsfähiger sozialer Forderungen und Widerstand gegen militärische Aktivitäten wie die Beteiligung am Afghanistankrieg die übrigen Parteien »vor sich herzutreiben« (Lafontaine). Diese Strategie hat sich scheinbar erschöpft. Stattdessen erfahren die Grünen phänomenale Zuwächse in der Wählergunst, insbesondere aus neueren, mittelständisch etablierten Arbeitnehmerschichten. Zugleich verbreitert sich subkutan im Kontext einer um sich

greifenden sozialen Verunsicherung und imperialer Ambitionen herrschender Kreise ein rechtskonservatives Potenzial, das von politischen und medialen »Brandstiftern«¹ tagtäglich neue Nahrung erhält. In dieser widersprüchlichen Situation, in der sich DIE LINKE programmatisch zu orientieren versucht, wollen wir bisher nicht ausreichend akzentuierte, teilweise nicht gelöste und künftig weiter zu bearbeitende Fragestellungen diskutieren, die uns für die strategische Öffnung zu einer nachhaltig sozialen und ökologischen Entwicklungsperspektive bedeutsam erscheinen.

Karikatur: Economist

